

Hier läuft was schief

Grausame Missstände in der Lederbranche

4

Kolping in Ruanda

Projekte zeigen politische Wirkung

5

Mit Marken helfen

Briefmarken für den guten Zweck

7



Foto: Eva Beyer

„Bevor wir Kolping beigetreten sind, waren wir arm. Wir konnten uns kaum etwas zu essen leisten. Jetzt verkaufen wir überschüssige Ernteerträge und können ohne Probleme das Schulgeld für unsere Kinder aufbringen.“

Chantal, Kolpingmitglied aus Burundi

In Burundi geht es sichtbar vorwärts

Von Barbara Demmer

Wenn unser Länderreferent Volker Greulich die Kolpingsfamilie Bukirasasi in Burundi besucht, wird er mit fröhlichen Tänzen empfangen. Nicht nur, weil das in Ostafrika so üblich ist. Diese Tänze sind auch Ausdruck aufrichtiger Freude. Denn den armen Kleinbauern des Dorfes geht es dank der Projekte, die der Kolpingmitarbeiter seit Jahren begleitet, mittlerweile erheblich bes-

ser. Das lässt sich schon an ihren Feldern erkennen: Hirse, Mais, Bohnen bauen die Familien an – und alles wächst prächtig. Dort, wo die Bauern ihre Felder durch eigenen Kompost, einem Gemisch aus Tierdung und Pflanzenresten, düngen, hat sich die Ernte verdoppelt bis verdreifacht. „Wir können nun drei Mal am Tag essen, unsere Kinder werden satt“, berichtet eine Dorfbewohnerin stolz.

Lebendiger Verband

„Burundi ist ein tolles Land mit tatkräftigen, freundlichen Menschen und einem lebendigen Verband“, berichtet Volker Greulich. Jedes Jahr fährt der Referent zu Projektbesuchen in das kleine ostafrikanische Land, das ungefähr die Größe von Brandenburg hat und das viertärmste Land der Welt ist. Da er auf diesen Reisen immer auch in Bukirasasi Halt macht, kann er die Entwicklung, die das Dorf von Jahr zu Jahr macht, gut verfolgen. „Afrikaner sind nicht arm und schwach. Sie sind arm, aber stark“, weiß der Referent aus jahrzehntelanger Erfahrung. In Burundi trifft er auf Menschen, die kreativ und begeisterungsfähig sind und sich von der Idee der Hilfe zur Selbsthilfe haben anstecken lassen. Mit Erfolg: Der Hunger wird weniger. Bildung breitet sich aus – und das nicht zuletzt dank der Arbeit des Kolpingwerkes vor Ort.

Geld für Schuhe und Kleidung

Ein verlässlicher Indikator dafür, wie es Menschen in Afrika geht, ist ihr Schuhwerk. „In Bukirasasi habe ich kaum noch Mitglieder gesehen, die barfuß laufen“, berichtet Volker Greulich. Schuhe und Kleidung sind für die Menschen aus Burundi dabei auch wichtig, um mit Würde am gesellschaftlichen Leben teilnehmen zu können. „Seit ich mich besser anziehen kann, gehe ich mehr unter die Leute. Ich mache nun gerne mit bei den Dorftreffen oder bei kirchlichen Veranstaltungen wie unserer Kolping-Wallfahrt vor Kurzem“, erzählt ein junger Mann. „Vorher habe ich mich das nicht getraut, weil jeder schon an meiner Kleidung sehen konnte, dass ich sehr arm bin.“

Aber nicht nur an der Kleidung macht sich der bescheidene Wohlstand bemerkbar. Auch die Häuser in Bukirasasi verbessern sich von Jahr zu Jahr: „Immer mehr Steinhäuser werden gebaut und immer häufiger ist Wellblech auf den kleinen, einfachen Häusern zu sehen“, hat Volker Greulich beobachtet. Möglich machen dies auch die Sparanstrengungen der Dorfbewohner: Wie vielerorts haben sich die Kolpinger aus Bukirasasi zu einer Spargruppe zusammengeschlossen. Jedes Mitglied legt regelmäßig kleine Beträge zurück. Ist eine bestimmte Summe angespart, bekommen die Mitglieder Zugang zu günstigen Kleinkrediten, mit denen sie zum Beispiel neue Geräte für die



In Schulungen bringen Kolpingmitarbeiter den Bauern die Kompostherstellung bei.

Feldarbeit oder Verbesserungen am Haus bezahlen können.

Ziegen und Kühe als Startkapital

Mitverantwortlich für den Fortschritt in Burundi ist zudem auch eine wachsende Anzahl an Vierbeinern. „Was wünscht Ihr Euch eher, Ziegen oder Milchvieh?“ Auf diese Fragen erhält der Besucher aus Deutschland meist keine klare Antwort. Manche Kleinbauern halten lieber eine Kuh, da sie mehr Dung gibt. Andere bevorzugen Ziegen. Eindeutig ist aber, dass es sich inzwischen in allen Kolpingsfamilien herumgesprochen hat, dass man durch Kompost die Ernte deutlich stei-

gern kann – und dadurch über mehr Einkommen verfügt. „Das zusätzliche Geld, das die Bauern durch den Verkauf der überschüssigen Ernteerträge erhalten, stecken viele Familien in die Bildung ihrer Kinder“, erzählt Volker Greulich. Inzwischen beenden viele Kinder aus Bukirasasi die sechsjährige Grundschulzeit. Früher konnten sich das nur wenige Familien leisten. Unser Referent hat eine Familie getroffen, deren Sohn inzwischen sogar studiert. „Allein die Tatsache, dass die Eltern den Gedanken an eine höhere Schullaufbahn ihrer Kinder zulassen, ist schon ein bemerkenswerter Erfolg“, findet er.



Durch Kolping verteilte Kühe und Ziegen liefern den nötigen Mist für die Kompostherstellung.

Neuer Mitarbeiter benötigt

In sorgenvolle Gesichter blickt der Länderreferent, als ihm die Kleinbauern bei seinem letzten Besuch von der Ziegenpest berichten, die sich in einigen Provinzen des Landes ausgebreitet hat. Zwar geht die Regierung mit einem großflächigen Impfprogramm gegen die Seuche vor. Trotzdem sind viele Tiere verendet. Hier konnte Kolping helfen: Durch die vielen Spenden, die für das Ziegenprojekt in Burundi gesammelt wurden, war sofort Geld da, um neue Ziegen zu kaufen – für die Kolpinger in Burundi eine mehr als gute Nachricht.

Auf die Frage, welchen Bedarf an Unterstützung sie in Zukunft noch hätten, antworteten die Bauern: „Tiere, Kleinkredite und Schulungen“. Deshalb möchte Kolping Burundi bald einen zusätzlichen Landwirtschaftskoordinator anstellen, der noch mehr Kolpingmitglieder intensiv schulen kann und ihnen in Anbaufragen mit Rat und Tat zur Seite steht. Denn der



Foto: Kolping International

Sparbücher regeln den Kreditanspruch.

Verband in Burundi wächst kräftig: Vor zehn Jahren zählte man gerade mal 300 Kolpingmitglieder – heute sind es rund 2.800. Und mit dem Verband wächst auch

der Gemeinschaftssinn. In Bukirasasi zum Beispiel baut die Kolpingsfamilie mittlerweile auf einem Gemeinschaftsfeld Saatgut für alle an. Auch Geld für Waisenkinder haben die Kolpinger gesammelt, damit diese sich Schulhefte und Stifte kaufen und in die Schule gehen können. „Gib einem afrikanischen Bauern Saatgut und er ernährt sein ganzes Dorf“, zitiert Volker Greulich eine Redewendung. Die Kolpingsfamilie Bukurasasi ist dafür ein erfreulicher Beweis.

Kolping in Burundi:

- rund 2.800 Mitglieder
- 51 Kolpingsfamilien
- Kleinvieh-Projekte
- Schulungen im Bereich ländlicher Entwicklung zur Einkommenssteigerung, Verteilung von Saatgut
- Spargruppen und Kleinkredite



Katharina Hager, Länderreferentin bei KOLPING INTERNATIONAL.

„In Mexiko herrscht hohe Jugendarbeitslosigkeit. Viele junge Menschen dort besitzen keine oder nur eine rudimentäre Berufsausbildung. Hinzu kommt, dass zahlreiche Jugendliche in Mexiko ihre Schulausbildung aufgrund von Geldmangel, schlechten Schulleistungen oder Schwangerschaft vorzeitig abbrechen. Kolping Mexiko hilft mit beruflicher Bildung. Bei meinem Besuch im Kolping-Bildungszentrum in Mexiko-Stadt konnte ich mir einen Überblick über das Angebot vor Ort machen: Neben diversen berufsausbildenden Kursen zum Krankenpfleger, Bäcker, Konditor, Kellner oder Barrista werden spezielle Programme für Schulabbrecher angeboten. Die Nachfrage ist groß und von Anfang 2016 bis Juli 2018 konnten 2.020 Personen ausgebildet werden. Zusammen mit Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg habe ich bei einem Bäckerkurs vorbeigeschaut. 15 Jugendliche lernen hier drei Monate lang. Die Küche ist dafür gut ausgestattet und die Schüler zeigten sich sehr motiviert. Das Bildungszentrum ist aber nicht nur ein Ort des Lernens sowie gemeinsamer Sport- und Freizeitaktivitäten. Es ist auch ein Ort der Solidarität. So wurde uns in beeindruckender Weise berichtet, dass dieses Zentrum nach dem Erdbeben im letzten Jahr zu einem wichtigen Ort des Austauschs und gegenseitiger Unterstützung sowie zum Ausgangspunkt für Hilfsaktionen wurde. Im Kontext der zunehmenden Gewalt in Mexiko ist es umso wichtiger, mit dem Kolping-Bildungszentrum in Mexiko-City einen Ort des Friedens und der Solidarität zu fördern.“

Kurz berichtet – aus Mexiko

Im April war unsere Referentin Katharina Hager auf Projektbesuch in Mexiko-City. Hier konnte sie sehen, wie Kolping Mexiko chancenlosen Jugendlichen durch berufliche Bildung Perspektiven schenkt.



Generalpräses Ottmar Dillenburg mit dem Bäckerkurs.



Foto: GMB Akash

In Gerbereien stehen die Arbeiter ungeschützt in einer giftigen Brühe aus Chrom und krebserregenden Säuren.

Hier läuft was schief

Von Anton Pieper

Wer Lederschuhe kauft, weiß selten, unter welchen Bedingungen sie produziert wurden. Oft stehen die ArbeiterInnen der Gerbereien knöcheltief in giftigem Schlamm. Arbeitsrechte werden missachtet. Anton Pieper, wissenschaftlicher Mitarbeiter bei SÜDWIND, klärt auf.

In der weltweiten Lederbranche herrschen grausame Missstände: „Während des Streiks ließen Polizisten ihre Hunde auf uns los und befahlen ihnen, uns zu beißen“, erzählt ein Arbeiter. „Wir Heimarbeiterinnen haben keine Arbeitsverträge und sind nicht versichert“, lässt uns eine Frau wissen. „Ich arbeite hier seit 40 Jahren, seit ich fünf Jahre alt bin. Ich verdiene 8000 Taka (umgerechnet etwa 81 Euro) im Monat“, berichtet ein anderer Arbeiter.

Zitate wie diese offenbaren, welchen Arbeitsbedingungen Menschen ausgesetzt sind, die für europäische Marken Schuhe und Leder herstellen. Die Zitate stammen aus asiatischen Produktionsländern wie China, Indonesien und Bangladesch, wo ein Großteil der Schuhe für unseren europäischen Markt hergestellt wird.

Moderne Sklaverei

Bei der Schuhproduktion kommt es oft zu weitreichenden Arbeitsrechtsverletzungen, insbesondere in dem Teil der Wertschöpfungskette, wo Arbeitsschritte in Heimarbeit ausgelagert werden. Doch auch aus den Fabriken berichten Arbeiter und Arbeiterinnen etwa davon, dass ihre Gewerkschaftsrechte massiv eingeschränkt werden. Dadurch können sie sich nicht gegen die viel zu niedrigen Löhne zur Wehr setzen oder für formelle Arbeitsverhältnisse und bessere Arbeitsbedingungen kämpfen. Die in den Gerbereien arbeitenden Menschen sind insbesondere bei der Chromgerbung einer Reihe von Gesundheits- und Sicherheitsrisiken ausgesetzt. Denn aus dem Gerbstoff Chrom (III) kann sich das gesundheitsgefährdende und krebserregende Chrom (IV) bilden. Diesem sind die Arbeiter und

Arbeiterinnen oft schutzlos ausgeliefert. Zudem versuchen die beim Gerben eingesetzten Chemikalien Gewässer und Böden in einem weiten Umkreis.

Was kann man dagegen tun?

Es gibt zahlreiche Siegel und Zertifizierungen, die die Bedingungen in der Schuh- und Lederindustrie kontrollieren. Gute Beispiele mit vergleichsweise hohen sozialen und ökologischen Kriterien sind „Naturleder IVN zertifiziert“ und das Österreichische Umweltzeichen UZ 65. Beide Siegel finden jedoch nur wenig Anwendung in der Branche.

In den letzten Jahren entstanden zahlreiche Initiativen mit dem Ziel, höhere Arbeits- und Umweltstandards auch in der Schuhindustrie voranzutreiben. Jedoch brauchen freiwillige Initiativen ergänzende politische Maßnahmen bezüglich der Sorgfaltspflicht, Haftung und Offenlegungspflicht der Unternehmen. Nur so kann sichergestellt werden, dass die enormen Profite der Industrie nicht auf Kosten derjenigen gemacht werden, die am unteren Ende der Wertschöpfungskette arbeiten. Schuhe sind kein Wegwerfprodukt, sie sollten bewusst gekauft werden. In Europa sind Lederschuhe nur deshalb verhältnismäßig günstig, weil die Menschen in der Herstellung einen hohen Preis bezahlen. Grund genug, auch mal ein Paar weniger zu kaufen, alte Schuhe zu reparieren und beim Kauf auf soziale sowie ökologische Kriterien zu achten.

www.suedwind-institut.de



Kolpingarbeit zeigt politische Wirkung

Interview mit Dancille Mujawamariya

In einigen Regionen Ruandas übernimmt der Staat zunehmend soziale Verantwortung. Anstoß dafür lieferte auch die erfolgreiche Arbeit von Kolping Ruanda. Geschäftsführerin Dancille Mujawamariya berichtet voller Stolz über diese Entwicklung.

Frau Mujawamariya, wie kam es, dass sich der ruandische Staat verstärkt für seine arme Bevölkerung einsetzt?

Vor zwölf Jahren hat Kolping Ruanda die ersten Milchkühe verteilt. Wir wollten den Bauern helfen, mit dem Tierdung die Felder zu düngen und dadurch die Ernten zu steigern. Das funktioniert hervorragend. Man kann genau sehen, welche Felder gedüngt werden und wel-

che nicht. Denn der Boden bleibt über Jahre fruchtbar und bringt mindestens doppelten Ertrag. So kamen immer mehr Bauern und fragten: Wie macht Ihr das? Wie kann auch ich eine Kuh bekommen? Der Erfolg des Projektes hat den ruandischen Staat nun veranlasst, ebenfalls Kühe an arme Bauern zu verteilen. Dass dank unserer Arbeit nun die Regierung Verantwortung übernimmt, macht mich besonders stolz.

Gibt es noch andere Bereiche, in denen der Staat sich jetzt engagiert?

Ja, auch für den Bau von Zisternen war Kolping Vorbild. Ein Beispiel: In 2016 finanzierten wir in der Kल्पingsfamilie Bungwe den Bau von 53 Zisternen. Doch dann wollten alle Bewohner des Distriktes auch eine Zisterne und sprachen bei der Distriktverwaltung vor. Das hat die Distriktregierung schließlich dazu bewegt, den Bau von Zisternen zur Hälfte finanziell zu fördern. So haben heute viele Familien der Region eine Zisterne und können sich während der Trockenzeit mit Wasser versorgen. Ich spüre: Kolping ist ein guter Promotor für soziales Handeln in Ruanda.

Sind die Projekte echte Hilfe zur Selbsthilfe?

Das kann ich bestätigen. Besonders erfolgreich ist die Verteilung von Ziegen, denn die Tiere sind einfach zu halten. Jedes neue Kolpingmitglied bekommt eine Ziege als Startkapital. Eine Milchkuh hingegen geht immer an drei Familien, die sich das Tier „teilen“ müssen. Außerdem unterschreiben sie einen Vertrag, dass sie die Kuh weder schlachten, verzehren noch verkaufen dürfen, denn Tierhaltung bringt den Bauern viele Verbesserungen.

Wie wirken sich die Projekte auf die Menschen aus?

Vor allem die Frauen profitieren. Denn sie sind in der Regel für die Tiere, die Düngerherstellung und den Verkauf der Milch verantwortlich. Viele Frauen sagen mir, dass sie von ihren Männern nun mehr respektiert werden. Sie verfügen jetzt über Geld und können Entscheidungen treffen. Die Projekte beeinflussen auch das Zusammenleben in den Dörfern. Durch den Völkermord gab es viel Misstrauen unter den Familien. Jetzt sind die Menschen bereit, sich gegenseitig zu helfen und gemeinsam etwas zu bewegen. (ES)



Fotos: Kolping International

Tierhaltung bringt den Kleinbauern in Ruanda echten Fortschritt.

Bolivien: Neue Ausbildung für Pflegepersonal



Foto: Kolping International

Gesundheitsversorgung ist ein Schwerpunkt der Kolpingarbeit in Bolivien. In den sieben Kolping-Gesundheitszentren sowie zwei Kolping-Kliniken werden vor allem arme Menschen behandelt. Rund 400.000 Patienten finden hier Jahr für Jahr bezahlbare medizinische Hilfe. Dank Spenden aus der Schweiz und dem DV Trier konnte Kolping Bolivien nun sogar eine qualifizierte Ausbildung von Krankenschwestern und Pflegepersonal starten. Diese Ausbildung bietet den großen Vorteil, dass sie auch praktische Er-

fahrungen beinhaltet. In den staatlichen Bildungseinrichtungen wird hingegen nur theoretisches Wissen vermittelt und allenfalls an Puppen demonstriert. In der Kolping-Klinik in El Alto erhalten die Auszubildenden Einblick in den Pflegealltag und üben den Umgang mit Patienten. Sie können Erfahrungen sammeln und bekommen ein Gespür für die Bedürfnisse von Kranken. Mithilfe der Spenden konnte außerdem ein Labor eingerichtet werden. Danke an alle Unterstützer, die das möglich gemacht haben. (ES)

Ukraine: Flüchtlinge bringen sich aktiv ein



Foto: Kolping International

Als durch die kriegerischen Konflikte um die Krim im Osten immer mehr Flüchtlinge in den Westen des Landes kamen, sah das Kolpingwerk Ukraine Handlungsbedarf. Im Jahr 2016 hat das Kolpingwerk dann ein Projekt zur Integration der Binnenflüchtlinge ins Leben gerufen. Mit großem Erfolg: Inzwischen konnten drei Anlaufzentren in drei Regionen (Iwano-Frankiwnsk, Lemberg und Transkarpatien) eröffnet werden. In diesen Zentren bietet Kolping Ukraine zahlreiche Dienstleistungen für die Flüchtlinge an. Die Hilfe

reicht von psychologischer Unterstützung, sozialer und juristischer Beratung sowie diversen Bildungsmaßnahmen bis hin zu einem breiten Freizeitangebot für Kinder. „Das Kolpingmodell der Integration von Binnenflüchtlingen ist wirklich effektiv“, freut sich die Kolping-Bildungsreferentin Natascha Ivanova. Seit kurzem sind die Vertriebenen auch selbst aktiv und beteiligen sich an der Organisation und Durchführung von gesellschaftlichen Veranstaltungen, Runden Tischen und Kinderfreizeiten. (BD)

Tansania: Erfolgreiche Kleinunternehmerinnen



Foto: Kolping International

Die Tansanierin Godeliva von der Kolpingsfamilie Kibimba lernte im Oktober 2017 in einer Kolping-Schulung, wie man überschüssige Ernteerträge zu schmackhaften und länger haltbaren Nahrungsmitteln verarbeitet. Dieses Training war ihr Einstieg in ein Leben als Kleinunternehmerin: Bald überzeugte sie weitere Mitglieder ihrer Kolpingsfamilie von der Idee, aus Süßkartoffeln oder Bananen kleine Snacks herzustellen und sie im Dorf zu verkaufen. „Wir erkannten diese Geschäftsidee als Chance. Ich zeigte meiner Kolpingsfamilie einige leichte Rezepte aus dem Kolping-

Seminar und alle waren begeistert von den Snacks. Schon nach zwei Wochen kauften alle unsere Nachbarn bei uns ein. Wir beschlossen, einen kleinen Stand auf dem Marktplatz zu eröffnen.“ Damit taten sie den richtigen Schritt zum richtigen Zeitpunkt. Inzwischen haben Godeliva und ihr Team noch mehr Kunden gewonnen. Der Snackverkauf läuft gut. So gut, dass die Tansanierinnen nun planen, einen weiteren Verkaufsstand zu eröffnen. Dadurch können sie noch mehr zusätzliches Einkommen erwirtschaften, worauf die Frauen sehr stolz sind. (BD)

Afrikaerfahrungen im Zeltlager

Strahlender Sonnenschein, entspannte Väter und gut gelaunte Kinder: Besser konnten die Bedingungen für das Vater-Kind-Zeltlager der Kolpingsfamilie Reken nicht sein. Mitte Juni ging es zum gemeinsamen Wochenende an den Dülmener See. Dabei stand – neben Spiel, Badespaß und geselligen Runden – auch eine Auseinandersetzung mit dem Thema „Eine Welt“ auf dem Programm. Während die Väter einen leckeren Eintopf aus Afrika kochten, beschäftigten sich die Kinder unter Anleitung unserer Referentin Sigrid Stapel mit der Situation von Kindern in Afrika. Die Jüngeren verglichen den Tagesablauf eines Kindes aus Uganda mit ihrem eigenen. Die Älteren begaben sich anhand eines Spiels auf Spurensuche nach Afrika und zeigten Verbindungen aus ihrem Umfeld zu Afrika auf. Mithilfe eines Online-Spiels konnten die Jugendlichen zudem ihre Kenntnisse zum Thema Nachhaltigkeit vertiefen. Und auch die weltweite Wasserproblematik wurde spielerisch behandelt. Wie mühsam es ist, Wasser für den Hausgebrauch täglich kilometerweit herbeischleppen zu müssen, erfuhren die Kinder, als sie selber volle Eimer auf dem Kopf schleppten – natürlich nur ein paar Meter weit. Bei einem Quiz konnten sie anschließend schätzen, wie viel Wasser etwa für die Herstellung eines einzigen T-Shirts gebraucht wird. Andere Kinder begaben sich anhand eines Brettspiels auf Wasser-Weltreise. So bekam das Zeltlager am Dülmener See auch einen internationalen, lehrreichen Zug. Gerne stellt unsere Bildungsreferentin Sigrid Stapel (sigridstapel@kolping.net) Ideen und Materialien für ähnliche Veranstaltungen zur Verfügung. (STA)



Mit Spiel und Spaß machten sich die Kinder auf Spurensuche nach Afrika.

Fotos: Kolping International

Briefmarken für den guten Zweck

Wieder ist ein Paket voller Briefmarken versandfertig: Seit etwa fünf Jahren nimmt die Kolpingsfamilie Mengen an unserer fortlaufenden Briefmarkenaktion teil. Dieter Arnold von der Kolpingsfamilie nimmt die gespendeten Marken entgegen und schickt sie anschließend zu uns nach Köln. „Zwei bis drei Pakete pro Jahr kommen zusammen“, berichtet der begeisterte Briefmarkensammler. Jedes Paket wiege ungefähr zehn Kilogramm. „Da ruft immer mal wieder jemand an und sagt: Ich habe Briefmarken. Darf ich die vorbeibringen?“, erzählt Dieter Arnold. „Es werden inzwischen viele Sammlungen aufgelöst.“ Wir verkaufen die Marken dann an Händler. Pro Paket, das Arnold nach Köln verschickt, ist mit etwa sechs bis 20 Euro Erlös zu rechnen. „Sonderausgaben bringen mehr Geld“, informiert der Experte. Mit dem Erlös finanziert KOLPING INTERNATIONAL jedes Jahr die Berufsausbildung von etwa 80 jungen Frauen und Männern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Da eine Ausbildung in diesen Regionen weit weniger kostet als hier, kann mit den kleinen Marken große Hilfe geleistet werden. Wie die Mengen schicken rund 50 Kolpingsfamilien regelmäßig gespendete Briefmarken zu uns – abgestempelt oder ungestempelt, das spielt keine Rolle. Auch ist es nicht nötig, die Marken abzulösen. Man kann sie einfach mit einem Rand abschneiden oder abreißen, um sie uns für den guten Zweck zuzuschicken. (CK)



Dieter Arnold organisiert das Briefmarkensammeln für seine Kolpingsfamilie.

Foto: Christoph Klawitter

Hier könnt Ihr direkt helfen. Detaillierte Projektbeschreibungen findet Ihr unter www.kolping.net:

1	Burundi: Neuer Landwirtschaftskordinator In Burundi ist der Bedarf an landwirtschaftlichen Schulungen groß. Ein neuer Landwirtschaftskordinator soll die Kleinbauern nun zusätzlich trainieren und unterstützen.	Projekt LE-1202 Landwirtschaftskordinator: 80 Euro
2	Bolivien: Ausbildung für Pflegekräfte Bolivien braucht dringend gute Pflegekräfte. Kolping bietet jungen Menschen für diesen Beruf eine qualifizierte, praktische Ausbildung.	Projekt AW-8207 Ausbildung: 200 Euro
3	Indien: Hilfe für die Flutopfer Der schlimmste Monsun seit 100 Jahren hat im indischen Bundesstaat Kerala Häuser, Vieh und Ernte von über einer Million Menschen vernichtet. Kolping hilft den Bauern jetzt mit Saatgut.	Projekt NH-8201 Zuschuss Flutopferhilfe: 50 Euro

50 Jahre „Aktion Brasilien“



Kolpingmitglieder vor der Wallfahrtskirche in Aparecida do Norte

50 Jahre ist es her, dass mit der „Aktion Brasilien“ die strukturierte Entwicklungszusammenarbeit des Internationalen Kolpingwerkes begann. 1967 fasste die Generalversammlung in Salzburg den Beschluss, sich gezielt in ärmeren Ländern zu engagieren. Daraufhin startete 1968 in Brasilien, was sich heute in über 60 Ländern der Welt etabliert hat: Entwicklungsprojekte, die auf dem Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe basieren und Ausdruck einer solidarischen Partnerschaft auf Augenhöhe sind. Dieser erinnerungswürdige Startschuss von

1968 wurde vom 15.-17. Juni von Obra Kolping do Brasil groß gefeiert. In Aparecida do Norte, dem größten Wallfahrtsort Brasiliens, fand zusammen mit zahlreichen Gästen – darunter auch Generalpräses Msgr. Ottmar Dillenburg – ein buntes Jubiläumsprogramm statt. Hierzu gehörte ein Kongress mit zahlreichen Darbietungen, Reden und Ehrungen. Mittels Bilderschau und einem Vortrag wurde an die Anfänge der „Aktion Brasilien“ erinnert. Höhepunkt war schließlich ein feierlicher Gottesdienst in der eindrucksvollen Wallfahrtskirche von Aparecida. (MR)

Information zur neuen Datenschutzgrundverordnung

Seit dem 25. Mai 2018 gilt eine neue europaweite Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Wir möchten Sie und Euch informieren, dass KOLPING INTERNATIONAL diese neuen Regeln selbstverständlich berücksichtigt. Ein vertrauensvoller und sicherer Umgang mit persönlichen Daten ist uns seit jeher sehr wichtig. Deshalb haben wir einen externen Datenschutzbeauftragten engagiert, der uns fachmännisch bei der Umstellung und Einhaltung der DSGVO unterstützt. Wer Fragen zur Erhebung, Verarbeitung oder Speicherung seiner personenbezogenen Daten durch uns hat, kann gerne jederzeit mit uns in Kontakt treten.

WICHTIGE SPENDERINFO

Wir bitten Euch herzlich, bei Euren Überweisungen vorsichtshalber immer auch Eure Adressen mit anzugeben. Denn ohne aktuelle Anschrift können wir Euch keine Spendenquittungen zusenden. Herzlichen Dank für Eure Mithilfe!



DKM Darlehnskasse Münster eG
IBAN: DE74 4006 0265 0001 3135 00
BIC: GENODEM1DKM

Impressum

Herausgeber

KOLPING INTERNATIONAL
Cooperation e.V.

E-Mail: spenden@kolping.net

Web: www.kolping.net

facebook.com/KolpingInternational

Postanschrift

KOLPING INTERNATIONAL
Cooperation e.V.
Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln

Der direkte Kontakt

Wir freuen uns über einen Anruf, eine E-Mail oder einen Brief:
Ursula Mund 0221/77880-37
Elisabeth Schech 0221/77880-38
Barbara Demmer 0221/77880-39
Britta Bennemann 0221/77880-41
Sigrid Stapel 0221/77880-28
Fax: 0221/77880-10

Redaktion & Öffentlichkeitsarbeit

Michaela Roemkens (V.i.S.d.P.)
0221/77880-27
michaelaeroemkens@kolping.net



Das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) ist ein Zeichen für die Seriosität einer Organisation und den verantwortungsvollen Umgang mit den anvertrauten Mitteln. KOLPING INTERNATIONAL Cooperation e.V. ist nach jährlicher Prüfung seit 1994 Träger des Spendensiegels.